

Unterrichtsmaterial zum
Engagementkalender

Engagiert für Nachhaltigkeit



Foto: Yue Wang/iStockphoto

Sekundarstufe 1

Dirk Lange
Moritz-Peter Haarmann
Jan Eike Thorweger
Helen Weiden

Engagiert für Nachhaltigkeit

Klassenstufe: 5/6

7/8



9/10



„Wir haben die Erde von unseren Eltern nicht geerbt, sondern wir haben sie von unseren Kindern nur geliehen.“ Die Gültigkeit dieser indianischen Weisheit erschließt sich inzwischen fast jedem. Besonders angesichts der alarmierenden Prognosen über die Folgen des Raubbaus an unseren natürlichen Lebensgrundlagen ist das Konzept der Nachhaltigkeit zu einer zentralen gesellschaftlichen Aufgabe avanciert. Spätestens seit dem auf der Konferenz für Umwelt und Entwicklung der Vereinten Nationen in Rio de Janeiro (1992) beschlossenen Aktionsprogramms „Agenda 21“ ist der Nachhaltigkeitsgedanke zudem auch ein politisches Leitprinzip. Einig war man sich, dass hierbei die drei Dimensionen Umwelt, Wirtschaft und Soziales gemeinsam zu berücksichtigen sind. Die ökologische Dimension zielt primär auf den Erhalt der Natur und Umwelt für die nachfolgenden Generationen, die ökonomische Nachhaltigkeit strebt eine Wirtschaftsweise an, die durch Erhalt der natürlichen Ressourcen eine dauerhaft tragfähige Grundlage für Erwerb und Wohlstand bietet, und die soziale Dimension des Nachhaltigkeitsgedankens fokussiert die Partizipation aller Mitglieder einer Gemeinschaft.

Als unverzichtbare Voraussetzungen für eine nachhaltige Entwicklung gelten zudem die Bekämpfung von Armut, eine angemessene Bevölkerungspolitik, die Verringerung und der Abbau nicht nachhaltiger Konsum- und Produktionsweisen sowie eine umfassende Einbeziehung der Bevölkerung in politische Entscheidungsprozesse. Zwar kann nur eine globale Partnerschaft und Zu-

sammenarbeit den dringendsten ökologischen und sozialen Herausforderungen adäquat begegnen, doch zugleich sind die in der Agenda 21 angesprochenen Probleme und Lösungen vielfach auf Aktivitäten auf örtlicher Ebene zurückzuführen. Gemäß dem Motto „global denken, lokal handeln“ tragen daher die Kommunen im Rahmen der Lokalen Agenda 21 die Verantwortung für die Umsetzung entsprechender kommunaler Programme und Projekte. Hierbei sind neben der Neujustierung der individuellen Anreizstrukturen durch die Institutionen vor allem auch die kritische Reflexion der persönlichen Konsum- und Verhaltensmuster sowie eine Engagementbereitschaft durch die Einzelnen gefragt.

Die Zukunftsbedeutung für die Lernenden und die vielfältigen Anknüpfungspunkte zu eigenem Engagement machen den Themenkomplex „Nachhaltigkeit“ somit zu einem vielversprechenden Unterrichtsgegenstand. Einsichten und Erkenntnisse, die das Ergebnis einer individuellen Auseinandersetzung mit der unmittelbaren Lebenswelt sind, können hier direkt in praktisches Handeln überführt werden. Die skizzierten Vorschläge für die Unterrichtspraxis stehen unmittelbar in diesem Zusammenhang. Die vorgestellten Lehr- und Lernarrangements sollen die Schülerinnen und Schüler dabei unterstützen, sich vor dem Hintergrund des Leitbildes der Nachhaltigkeit der eigenen ökosozialen Verantwortung bewusst zu werden und auf dieser Basis gesellschaftliches Engagement zu initiieren.

Engagiert für Nachhaltigkeit

Wangari Maathai (Geburtsdatum: 1. April 1940)

Politische, gesellschaftliche und ökonomische Fragen mit ökologischem Bezug sind aktueller denn je. Insbesondere der Klimawandel steht im Fokus der Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit und wird zunehmend als die zentrale Herausforderung für Politik, Wirtschaft und Gesellschaft begriffen. Gleichzeitig führen die bescheidenen Ergebnisse des UN-Klimagipfels von Kopenhagen (2009) vor Augen, wie unzureichend die internationale Gemeinschaft gegenwärtig dazu gerüstet ist, auf diese globale ökologische Bedrohung adäquat zu reagieren.

Vor diesem Hintergrund erscheinen die Leistungen und Aktivitäten zivilgesellschaftlicher Akteure umso bemerkenswerter. Zu diesen zählt auch das Projekt „Green Belt Movement“, dessen Gründerin Wangari Maathai im Jahr 2004 für ihr soziales und ökologisches Engagement mit dem Friedensnobelpreis geehrt wurde. Diese hohe Auszeichnung sollte vor allem eines würdigen: den Beitrag Wangari Maathais zur Förderung der zukunftsweisenden Erkenntnis, dass friedliches Zusammenleben einer intakten Umwelt bedarf. Die Beschäftigung mit der Person Wangari Maathai und ihrem ökosozialen Engagement bietet somit einen guten Ausgangspunkt, die ökosoziale Verantwortung der Schülerinnen und Schüler zu sensibilisieren.

Wangari Maathai



Wangari Muta Maathai ist mehr als eine Umweltaktivistin. Geboren am 1. April 1940 in Kenia, Afrika, erwarb sie nach mehreren Auslandsaufenthalten rund 30 Jahre später als erste kenianische Frau einen Dokortitel. Nicht zuletzt mit der Gründung des „Green Belt Movement“ 1977 begann sie ihren Einsatz für die Umwelt mit einem unermüdlichen Engagement für Frauenrechte, Demokratie und Frieden zu verbinden. Für ihr Heimatland war Maathai bereits Parlamentsabgeordnete und beigeordnete Umweltministerin. Im Dezember 2004 erhielt sie für ihr Engagement als erste afrikanische Frau die wichtigste Auszeichnung der internationalen Politik: den Friedensnobelpreis. Am 25. September 2011 starb Wangari Maathai.



Foto: picture-alliance/dpa

Tag der Erde (22. April)

Die hohe Präsenz der Nachhaltigkeitsidee in Absichtsbekundungen politischer, gesellschaftlicher und ökonomischer Akteurinnen und Akteure dokumentiert, dass die Bedeutung des Nachhaltigkeitsgedankens für Mensch und Umwelt mittlerweile weithin anerkannt wird. Allerdings ist festzustellen, dass regelmäßig ein eklatanter Widerspruch zwischen der proklamierten Einsicht und dem tatsächlichen Handeln der Verantwortlichen besteht. Auch wird regelmäßig versäumt, an die Verantwortung der einzelnen Bürgerinnen und Bürger zu appellieren – in der Folge fehlt es der Zivilgesellschaft an Ideen, wie die oder der Einzelne dazu beitragen kann, die abstrakte Idee der Nachhaltigkeit mit Leben zu füllen. Genau an dieser Problematik setzt der weltweite Aktionstag „Tag der Erde“ („Earth Day“) am 22. April an. Er bietet einen kalendarischen Ausgangs- oder Bezugspunkt, der die Erschließung des Konzeptes der Nachhaltigkeit aus der ökologischen Dimension ermöglicht. Darüber hinaus bietet die Anknüpfung an einen internationalen Aktionstag vielfältige Möglichkeiten, Ideen für konkretes eigenes Engagement zu entwickeln und dieses – eventuell auch in Rücksprache mit Engagierten in anderen Städten oder Ländern – wirkungsvoll umzusetzen.

Tag der Erde

Der Aktionstag entstand zu Beginn der 1970er Jahre aus einer Studentenbewegung. Der U.S.-Senator Gaylord Nelson und sein Mitarbeiter Denis Hayes griffen die Initiative auf und machten den „Earth Day“ zu einem Weltereignis. Am 22. April engagieren sich jährlich weit über 200 Millionen Menschen zum Thema Umwelt und Nachhaltigkeit.

Engagiert für Nachhaltigkeit

Übergeordnete Zielsetzung der Lernarrangements:

Die Schülerinnen und Schüler...

... erfassen und reflektieren die Bedeutung des übergeordneten Wertes der Nachhaltigkeit und erkennen sowohl die Notwendigkeit als auch die grundsätzliche Möglichkeit der aktiven Förderung von Nachhaltigkeit.

... setzen sich selbst aktiv für die Förderung von Nachhaltigkeit im lebensweltlichen Kontext und darüber hinaus ein.

Einzelziele		Material	
Die Schülerinnen und Schüler...		Personenbezug ⓘ „Engagiert für Nachhaltigkeit“ (<i>optional</i>) + ⓘ „Im Einsatz für Nachhaltigkeit – Wangari Maathai“	Aktionstagbezug ⓘ „Engagiert für Nachhaltigkeit“ (<i>optional</i>) + ⓘ „Zeit für nachhaltiges Denken und Handeln – der Tag der Erde“
	... erfassen das Konzept der Nachhaltigkeit in seinen unterschiedlichen Dimensionen und reflektieren dessen große Bedeutung für Gegenwart und Zukunft (Partizipationsniveau 0).	ⓘ	ⓘ
	... übertragen im Zusammenhang mit dem Konzept der Nachhaltigkeit Fragen auf ihren lebensweltlichen Kontext (Partizipationsniveau 2).	ⓘ	ⓘ
	... erkennen anhand der Auseinandersetzung mit dem Leben und Wirken Wangari Maathais den Zusammenhang zwischen persönlichem Engagement und der Förderung nachhaltigen Denkens und Handelns (Partizipationsniveau 1).	ⓘ Nachgehakt	
	... reflektieren vor dem Hintergrund des normativen Leitbilds der Nachhaltigkeit eigene Denk- und Verhaltensweisen und identifizieren auf dieser Grundlage ggf. Möglichkeiten für Verhaltensänderungen (Partizipationsniveau 2).	ⓘ Losgelegt „Selbstreflexion“ (+ ⓘ „Selbstreflexion“)	
	... engagieren sich im Zusammenhang mit dem „Green Belt Movement“ mit einem eigenen Projekt (Partizipationsniveau 3).	ⓘ Losgelegt „Mitpflanzen“ (+ ⓘ „Projektmanagement“).	
	... erfassen inhaltliche Hintergründe für den „Tag der Erde“ und stellen einen Zusammenhang zum Grundwert der Nachhaltigkeit her (Partizipationsniveau 1).		ⓘ Nachgehakt
	... erfassen und reflektieren den Zusammenhang zwischen Konsumverhalten und Nachhaltigkeit (Partizipationsniveau 1 und 2).		ⓘ Nachgehakt
	... setzen sich durch eigenes ökonomisches Handeln aktiv für die Förderung eines nachhaltigen Konsums ein (Partizipationsniveau 3).		ⓘ Losgelegt „Schülerfirma“ (+ ⓘ „Schülerfirma“).

Engagiert für Nachhaltigkeit

1 Was bedeutet Nachhaltigkeit?

Wer „nachhaltig“ handelt, verhält sich so, dass er mit seinem Handeln nicht die Lebensgrundlagen anderer Menschen gefährdet. Insbesondere durch den zunehmenden Rohstoffbedarf der Menschheit wegen Bevölkerungswachstum und steigendem Lebensstandard ist die Diskussion um Nachhaltigkeit aktueller denn je.

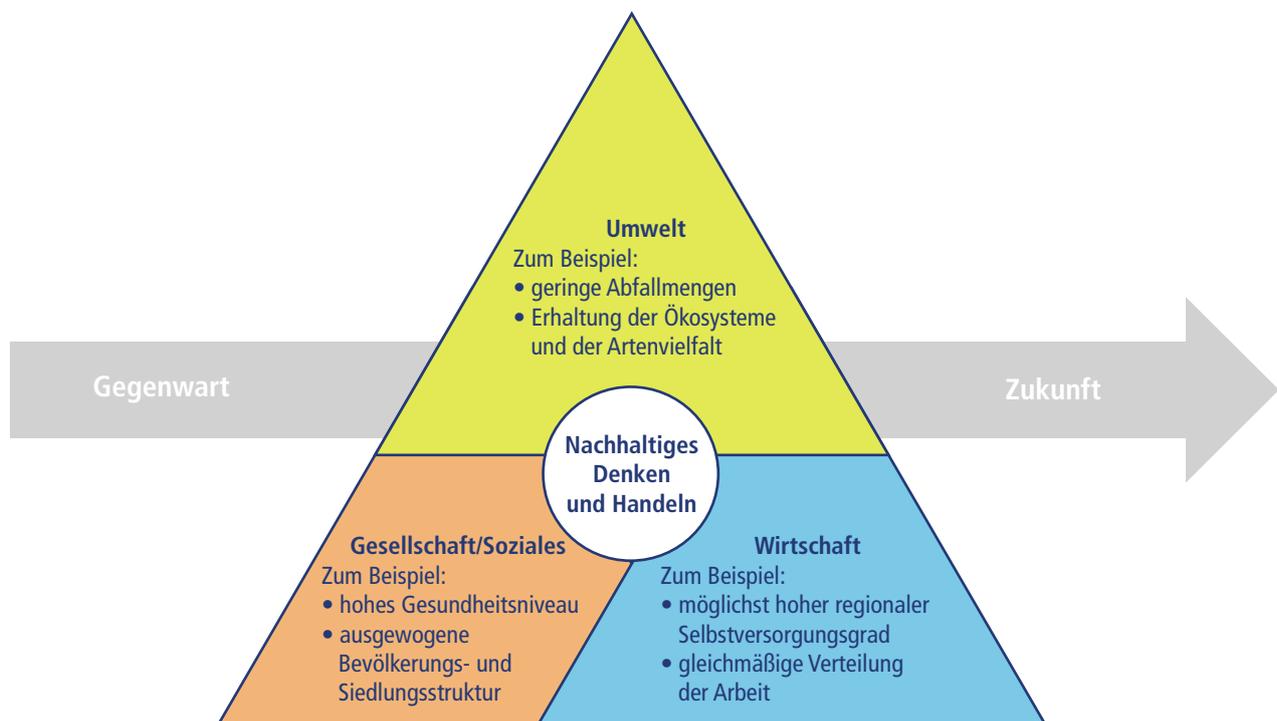
Der Begriff „Nachhaltigkeit“ kommt aus der Forstwirtschaft. 1713 forderte der Beamte Carl von Carlowitz im Zuge einer drohenden Rohstoffkrise für die königlichen Wälder Sachsens eine „continuirliche und nachhaltige Nutzung“ und meinte damit, dass nur so viel Holz geschlagen werden darf, wie nachwachsen kann. Damals war Holz für alle ein sehr wichtiges wirtschaftliches Gut. Der aufkommende Mangel bedrohte unter anderem auch die Existenz des Silberbergbaus im Erzgebirge in Sachsen, da Holz für den Ausbau der Gruben, den Abbau des Erzes und für den Betrieb der Schmelzöfen benötigt wurde. Die Vernachlässigung ökologischer Aspekte hatte also schon damals weitreichende wirtschaftliche, aber auch soziale Folgen (z. B. Arbeitslosigkeit).

Heute findet der Gedanke der Nachhaltigkeit in den unter-

schiedlichsten Bereichen Anwendung. Nachhaltiges Denken und Handeln zielt auf ein weltweit besseres und gerechteres Zusammenleben bei der Nutzung der natürlichen Lebenslagen. Ein wichtiges Prinzip der Nachhaltigkeit ist die intergenerationale Gerechtigkeit. Das bedeutet, dass die Befriedigung der Bedürfnisse der heutigen Generation nicht zulasten künftig lebender Generationen gehen darf. Nachhaltiges Denken und Handeln bedeutet außerdem, dass Gesichtspunkte der Gerechtigkeit zwischen den heute lebenden Menschen berücksichtigt werden. In diesem Zusammenhang ist von intragenerationaler Gerechtigkeit die Rede.

Eine nachhaltige Entwicklung in diesem Sinne ist nur möglich, wenn die Bereiche Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft gleichberechtigt und gemeinsam berücksichtigt werden. Nachhaltigkeit im Wirtschaftsbereich bedeutet beispielsweise eine gleichmäßige Verteilung der Arbeit (gerechte Einkommensverteilung) sowie ein hohes Maß an regionaler Selbstversorgung (kürzere Transportwege entlasten die Umwelt). Diese Beispiele zeigen jedoch auch, dass es nicht immer einfach ist, der Idee der Nachhaltigkeit gerecht zu werden.

2 Das Dreieck der Nachhaltigkeit



Quelle: Eigene Darstellung

Engagiert für Nachhaltigkeit

 **3** Karikatur



Illustration: Felix Karges, 18 Jahre
 Quelle: Studienkreis ... und Lernen wird einfach / www.studienkreis.de

 **1** Nachhaltigkeit fördern

Besprecht zunächst die Aussage der Karikatur  1. Kennt ihr Beispiele aus eurem Alltag, in denen Menschen ähnlich handeln wie der dargestellte Mann? Nennt zwei konkrete Beispiele, die die Zerstörung der Natur und Umwelt durch den Menschen aufzeigen.

Schreibt anschließend stichpunktartig euren Vorschlag auf, wie in diesen Situationen nachhaltiges Handeln gefördert werden kann.

Beispiel 1:

Vorschlag 1:

Beispiel 2:

Vorschlag 2:

Im Einsatz für Nachhaltigkeit – Wangari Maathai

1 Zur Person

„Maathai (geboren am 1. April 1940) besuchte zunächst eine Klosterschule in Kenia und erhielt anschließend ein Stipendium für ein Biologiestudium in den USA am Mount St. Scholastica College in Atchinson, Kansas. Danach studierte sie an den Universitäten von Pittsburgh, Gießen und München. 1971 erwarb sie als erste kenianische Frau den Dokortitel und wurde im selben Jahr Professorin für veterinäre Anatomie.

Die revolutionären, offenen Gedanken während ihres Studiums in den 1960er Jahren prägten Maathai und wurden zum Antrieb für ihre spätere politische Arbeit in Kenia. Sie führte einen scheinbar aussichtslosen Kampf gegen die politische und private Unterdrückung der diktatorischen und korrupten Regierung unter Daniel Arab Mois.

Sie ist oft inhaftiert worden, wurde zum Teil brutal geschlagen und misshandelt. Doch Wangari Maathai hat sich nicht unterkriegen lassen, sondern mit Beharrungsvermögen und einer positiven Grundeinstellung weiter für ihre Ziele gekämpft. Dafür bekam sie bereits 1984 den alternativen Nobelpreis und 2004 neben dem Friedensnobelpreis auch den von der Heinrich-Böll-Stiftung vergebenen Petra-Kelly-Preis verliehen.

Maathai initiierte [= veranlasste] ein Aufforstungsprogramm, das 1977 mit nur sieben Bäumen begann, bis heute aber schon über 35 Millionen umfasst. Damit schaffte Wangari Maathai nicht nur eine neue Grundlage für die Wälder Kenias, sondern pflanzte auch ein neues Selbstverständnis in die Köpfe der afrikanischen Frauen. Von Frau zu Frau, von Kommune zu Kommune und später von Land zu Land hielten sie und ihre Mitstreiterinnen Aufklärungs- und Weiterbildungsseminare. (...)

Seit 2009 war Wangari Maathai Ehrenmitglied beim World Future Council. Der 2007 erstmalig einberufene Rat will Gesetzgebern und Meinungsmachern praktische Lösungen für die Bedrohungen anbieten, die das Überleben auf diesem Planeten gefährden. Wangari emanzipiert [= befähigt] ihre Landsfrauen und -männer, die Zügel wieder selber in die Hand zu nehmen, denn ‚nur, wenn wir auf unsere Umwelt achten, können wir überleben‘ (Wangari Maathai).“

Quelle: www.3sat.de/page/?source=/specials/thementage/ard/144688/index.html (gekürzt)

2 Friedensnobelpreis



Foto: picture-alliance/dpa

Die kenianische Umweltschützerin Wangari Maathai nimmt 2004 als erste afrikanische Frau den Friedensnobelpreis entgegen. Der Chef des Nobelkomitees, Ole Danholt Mjøs, sagte: „Frieden auf Erden hängt von unserer Fähigkeit zur Bewahrung einer lebendigen Umwelt ab.“

Im Einsatz für Nachhaltigkeit – Wangari Maathai

3 Mutter der Bäume



Illustration: Matthias Berghahn

4 Hintergrund: Green Belt Movement

Die Kenianerin Maathai war sich sicher: „Wir sind die Generation, die es noch schaffen kann, den Klimawandel aufzuhalten.“ Bereits 1977 begann sie daher gemeinsam mit der weiblichen Landbevölkerung Bäume zu pflanzen. Schnell sprach sich herum, wie großartig das Bäume pflanzen ist.

Das aus der Baumpflanzaktion entstandene „Green Belt Movement“ (deutsch: Grüngürtel-Bewegung) hat bisher über 30 Millionen Bäume gepflanzt und konnte zudem mehr als 30.000 Frauen zu einer Ausbildung (z. B. Forstwirtschaft, Imkerei, Nahrungsmittelverarbeitung) verhelfen.

Und weil Maathais Engagement so erfolgreich war, griff UNEP (United Nations Environment Programme), das Umweltprogramm der Vereinten Nationen, die Idee auf und startete 2006 gemeinsam mit Maathai die „One Billion Trees Campaign“, die ursprünglich eine Milliarde neu gepflanzte Bäume als Ziel hatte. Mit Erfolg: Bis Ende 2009 wurden bereits 7,4 Milliarden Bäume in 170 Ländern gepflanzt – und es geht weiter. Möglich wird das durch Menschen wie Felix. Der Jugendliche gründete die Initiative „Plant for the Planet“. Gepflanzt wird entweder vor Ort von den Schülerinnen und Schülern selbst oder von Partnerinitiativen.

Quelle: www.taz.de/1/zukunft/umwelt/artikel/1/pflanzen-gegen-den-klimawandel/

Im Einsatz für Nachhaltigkeit – Wangari Maathai

Nachgehakt

1. Lest  1. Was denkt und fühlt ihr spontan, wenn ihr von Wangari Maathais Engagement hört?
2. Deutet mithilfe der Informationen aus  1 und  2 die Karikatur  3. Geht dabei nach dem üblichen Dreischritt vor (beschreiben – Bildelemente deuten – interpretieren).
3. Lest  4 und erklärt – gegebenenfalls mithilfe weiterer Informationen –, warum das Pflanzen von Bäumen ein wichtiger Beitrag zum Klimaschutz und im Sinne der Nachhaltigkeit ist. Falls ihr nicht so genau wisst, was Nachhaltigkeit ist, hilft euch das Infoblatt  über Nachhaltigkeit weiter.

Losgelegt



Selbstreflexion: Mein Denken und Handeln

Eigenes nachhaltiges Handeln: Wo kann man ansetzen? Was kann man konkret tun? Antworten auf diese und weitere Fragen bietet euch das Aktionsblatt  „Selbstreflexion“.



Mitpflanzen: Baumaktion

Unterstützt das „Green Belt Movement“ durch eigenes Engagement. Zum Beispiel könnt ihr Setzlinge oder kleine Bäume auf dem Schulhof pflanzen. Tipps und Beispiele zur Baumpflanzaktion bieten euch: www.wikiwoods.org, www.greenbeltmovement.org, www.unep.org/billiontreecampaign (Englisch) sowie www.plant-for-the-planet.org (Deutsch). Allgemeine Hinweise zur Projektplanung bietet das Aktionsblatt  „Projektmanagement“.

Zeit für nachhaltiges Denken und Handeln – der Tag der Erde



Der Tag der Erde



Der 22. April – ein Tag im Zeichen der Nachhaltigkeit

„Seit 1970 wird in den USA alljährlich der sogenannte ‚Earth Day‘ begangen. 1990 wurde der 22. April dann zu einem weltweiten Tag der Erde. Mittlerweile führen Menschen in fast allen Ländern der Welt an diesem Tag Aktionen durch.“

Im Jahr 1970 entstand Earth Day als spontane Studentenbewegung in den USA. Mit dem Earth Day sollte dem Washingtoner Establishment [= Elite] und der Öffentlichkeit demonstriert werden, dass es in Nordamerika eine Umweltbewegung gab und dass die Natur jetzt über eine starke Lobby [= Interessenvertretung] verfügen wird. Der 22. April ist seitdem der weltweit begangene Earth Day. (...)

Der 25. Earth Day wurde am 22. April 1995 als Umweltaktionstag von über 200 Millionen Menschen weltweit begangen. Den Earth Day gibt es heute in mehr als 150 Ländern der Erde. Ziel dieser alle Nationen berührenden Kampagne ist es, die Bürger und insbesondere die jungen Menschen in ein kreatives Umweltprojekt einzubinden. Bis heute blieben die Earth Days stets neutral, geben Hilfestellung, vernetzen, schaffen Medienpräsenz für die vielen Umweltinitiativen vor Ort.“

Quelle: www.earthday.de/idee



Am Erth Day finden an vielen Orten Projekte statt: In Manila malen philippinische Studenten ihren Slogan im April 2011 auf einen Platz.

Foto: picture-alliance/dpa

Zeit für nachhaltiges Denken und Handeln – der Tag der Erde

3 Prophezeiung der Cree-Indianer



Kanadische Indianer bei UN-Konferenz

Foto: picture-alliance/dpa

4 Nachhaltig produzieren und konsumieren: Umwelt- und Informationszeichen

<p>Deutsches Umweltzeichen „Blauer Engel“</p>	<p>Europäisches Umweltzeichen (Euroblume)</p>	<p>Fairtrade-Siegel Quelle: www.transfair.org</p>	<p>FSC-Zeichen</p>

<p>Qualitätszeichen Naturtextil</p>	<p>Europäisches Bio-Siegel</p>	<p>Deutsches staatliches Bio-Siegel</p>	<p>CSR-Siegel</p>

Zeit für nachhaltiges Denken und Handeln – der Tag der Erde

Nachgehakt

1.  3: Die Prophezeiung der Cree-Indianer ist unter dem dargestellten Motiv beispielsweise auf T-Shirts oder Aufkleber gedruckt. Überlegt, was diese Botschaft aussagt und was sie mit dem Tag der Erde (vgl. Text  2) zu tun hat.
2. Recherchiert in Kleingruppen zu einem der in  3 abgebildeten Umwelt- und Informationszeichen. Wofür steht es, und unter welchen Voraussetzungen wird es vergeben? Präsentiert eure Ergebnisse im Plenum.
3. Diskutiert: Inwiefern hat unser Konsumverhalten Einfluss auf die Natur? Welche Möglichkeiten des nachhaltigen Konsums bzw. der nachhaltigen Produktion fallen euch ein? Besteht ein Zusammenhang zwischen nachhaltigem Konsum und nachhaltiger Produktion?

Losgelegt



Schülerfirma: Nachhaltigen Konsum fördern

Nun habt ihr bestimmt schon einiges zum Thema Nachhaltigkeit in Erfahrung bringen können. Mit einer Schülerfirma könnt ihr diese Idee direkt in eurer Schule umsetzen und weiterleben lassen. Hierfür könnt ihr entweder eine an eurer Schule bestehende Schülerfirma auf nachhaltiges Denken und Handeln überprüfen und entsprechend verbessern. Oder ihr gründet eine Schülerfirma, die sich dem Gedanken der Nachhaltigkeit verpflichtet, indem sie beispielsweise selbst recycelte Produkte anbietet, ökologische Produkte verkauft oder Privathaushalte oder Unternehmen darin berät, wie sie nachhaltiger wirtschaften können. Allgemeine Tipps zur Gründung gibt euch das Aktionsblatt  „Schülerfirma“. Unter www.nasch21.de/start/start.html gibt es zudem Informationen speziell für und über nachhaltig handelnde Schülerfirmen.

Förderung von „Nachhaltigkeit“

Internetkampagne

Zielsetzung

Die Jugendlichen nutzen die Kommunikations- und Mobilisierungsmöglichkeiten des Internets, um Engagement für Nachhaltigkeit zu fördern.

Anregungen

- Festlegung: Was soll erreicht werden? Wer soll erreicht werden? Wie kann das Internet zielgerecht genutzt werden?
- Bei Bedarf: Einführung in die Möglichkeiten des „Web 2.0“, ggf. durch versierte Mitschülerinnen und Mitschüler.
- Erarbeitung von inhaltlichen Aspekten und eines Kampagnenplans (Ziele, Kommunikationswege, To-do-Liste usw.).
- Ggf. Ergänzung zu oder Integration von bereits bestehenden Projekten.
- Umsetzung der Internetkampagne auf unterschiedlichen Kommunikationswegen des „Web 2.0“ (soziale Netzwerke, Blog-

ging, Podcasting usw.).

- Laufender tagesaktueller Austausch: Was hat sich im Netz getan? Wo ist bereits konkretes Engagement erkennbar? Was kann an der laufenden Kampagne verändert/verbessert werden?
- Nach Abschluss der Kampagne: Auswertung (Was sind die Effekte der Kampagne? Was lief gut? Was ist optimierungsbedürftig? Wie kann es weitergehen?).

Materialfundgrube

- Umfassendes Informationsangebot für Lehrkräfte zum Thema „Web 2.0“ unter: www.lehrer-online.de/web20.php.
- Informationsseiten für Lehrkräfte zum Thema „Web 2.0 in der Schule“ unter: www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/web2null.html.

Filmevent

Zielsetzung

Die Jugendlichen organisieren eine themenbezogene Veranstaltung, bei der ein Film gezeigt wird, der dem Publikum Notwendigkeiten bzw. mögliche Ansatzpunkte für engagementbezogenes Handeln vor Augen führt.

Anregungen

- Auswahl einen geeigneten Films.
- Eigene Sichtung und gemeinsame Analyse des Films.
- Planung und organisatorische Vorbereitung eines Filmevents (z. B. in der Schule): technische Infrastruktur, geeigneter Raum, Werbung.
- Vorbereitung eines inhaltlichen Austauschs mit den Besucherinnen und Besuchern des Films (orientiert an den Ergebnissen der eigenen Analyse).
- Durchführung des Filmevents.

- Anschließende Auswertung: Was lief gut, was ist optimierungsbedürftig? Haben sich neue Perspektiven bzw. Handlungsmöglichkeiten durch den Film und den Austausch mit anderen ergeben? Wie kann es weitergehen?).

Materialfundgrube

- „Home“: Unternimmt aus der Vogelperspektive eine Reise um die Welt, verdeutlicht den Einfluss des Menschen auf die Natur und beleuchtet abschließend Beispiele für einen positiven Umgang mit der Erde.
- „An Inconvenient Truth – Eine unbequeme Wahrheit“: Al Gore thematisiert die globale Erwärmung sowie die daraus resultierende Gefahr für Mensch und Umwelt.
- „Taking Root – The Vision of Wangari Maathai“: fokussiert Wangari Maathais Green Belt Movement und ihr Engagement.

Förderung von „Nachhaltigkeit“

Gelebte Nachhaltigkeit in unserer Region

Zielsetzung

Die Jugendlichen ermitteln Beispiele für konkrete und gelebte Nachhaltigkeit in ihrer Region und informieren die regionale Öffentlichkeit darüber.

Anregungen

- Entwicklung eines Kriterienkatalogs: Was bedeutet nachhaltiges Handeln?
- Recherche zu nachhaltig wirtschaftenden Betrieben, Institutionen oder Einrichtungen.
- Erarbeitung eines Fragebogens zur Ermittlung der jeweiligen Motive und der getroffenen Maßnahmen.

- Ggf. Besichtigung eines ausgewählten Betriebes o. Ä. und Interview mit Verantwortlichen.
- Anfertigung und Präsentation einer Ausstellung „Nachhaltigkeit in unserer Region“.
- Diskussion der Ergebnisse.

Materialfundgrube

Homepage zur nationalen Nachhaltigkeitsstrategie: Informationen rund um die Nationale Nachhaltigkeitsstrategie aus verschiedenen Perspektiven: www.agenda21-treffpunkt.de/lexikon/Nachhaltigkeitsstrategie.htm